



1 Einleitung

Demokratien benötigen einen Raum, in dem gesellschaftlich relevante Themen gesetzt, diskutiert und ausgehandelt werden können. Diesen Raum bildet die Öffentlichkeit, die als „Diskussionssystem“ (Gerhards & Neidhardt, 1990, S. 15) der Gesellschaft fungiert. Öffentlichkeit ist damit der Raum, in dem sich Bürger_innen eine politische Meinung bilden und in der Folge informierte Entscheidungen in Wahlen und anderen Formen politischer Beteiligung treffen können (Schweiger, 2017, S. 1; Begeat, 2016, S. 16). Eine gemeinsame Öffentlichkeit, an der alle Bürger_innen teilhaben können, stellt daher eine unverzichtbare Voraussetzung für ein integriertes demokratisches Gemeinwesen dar (Vlasic, 2004, S. 67). Die Herstellung von Öffentlichkeit erbringen im Wesentlichen professionell-journalistische Medien (Meier, 2018, S. 15). Sie tragen Informationen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und anderen gesellschaftlichen Bereichen zusammen, bereiten sie auf und verbreiten sie an das Publikum. Der Journalismus übt damit für demokratische Gesellschaften essenzielle Thematisierungs-, Informations- und Integrationsfunktionen aus. Diese Funktionen kann er jedoch nur erfüllen, wenn das Publikum dem Journalismus vertraut, seine Realitätsdarstellungen akzeptiert und sie als Grundlage für politisches Handeln heranzieht: „Unless we can trust the news media to deliver common knowledge, the idea of the public – a collective entity possessing shared concerns – starts to fall apart“ (Coleman, 2012, S. 36). Vertrauen in Journalismus gilt daher als eine wesentliche Voraussetzung und als Indikator für gesellschaftliche Integration.

In den vergangenen Jahren scheint dieses Vertrauen jedoch zu erodieren. Seit den Demonstrationen von PEGIDA im Jahr 2014 ist der Begriff der ‚Lügenpresse‘ in Deutschland wieder etabliert (Neverla, 2017)¹. Medienkritische Bücher wie „Gekaufte Journalisten“ (Ulfkotte, 2014), „Lückenpresse“ (Teusch, 2016) oder „Lügen die Medien?“ (Wernicke, 2017) haben Hochkonjunktur. In Nutzerkommentaren auf Nachrichten-Websites und sozialen Netzwerkseiten werden journalistischen Medien Manipulationsversuche, voreingenommene Berichterstattung, Arroganz gegenüber ihrem Publikum und Abhängigkeit von

1 Im Verlauf der Arbeit werden Belege im Text i.d.R. mit Seitenzahlen angegeben. Sind keine Seitenzahlen vorhanden, bezieht sich die Aussage auf den gesamten Text oder die Quelle weist keine Seitenzahlen aus.

Politik und Wirtschaft vorgeworfen (Prochazka & Schweiger, 2016, S. 465). Die Kritik am Journalismus nimmt mitunter auch besorgniserregende Formen an: Journalist_innen geben an, dass Hasskommentare auf ihre Artikel in jüngerer Zeit zugenommen haben (Preuß, Tetzlaff, & Zick, 2017, S. 7); insbesondere bei Demonstrationen aus dem Umfeld der AfD und anderer rechter Gruppierungen werden sie auch immer wieder Opfer körperlicher Angriffe (Hoffmann, 2017). Die nachvollziehbare Konsequenz: Journalist_innen nehmen eine Krise des Vertrauens in ihre Zunft wahr (Hoffmann, 2016). Es sei gar „etwas Grundlegendes ins Rutschen geraten. Es ist, als gelte nicht mehr, was lange als ausgemacht galt, dass die Medien so etwas wie eine Schutzmacht für die Bürger sind und für die Demokratie als Ganzes“ (Hamann, 2015).

Betrachtet man empirische Daten zum Vertrauen in den Journalismus, gestaltet sich die Lage etwas weniger dramatisch. Die verfügbaren Langzeitstudien in Deutschland zeigen, dass der Anteil der Personen, die den Medien vertrauen, seit 1990 bis auf einige Schwankungen relativ stabil geblieben ist – wenn auch auf niedrigem Niveau: Je nach Fragestellung und Skala geben 30 bis 50 Prozent der Befragten an, großes oder sehr großes Vertrauen in die Medien zu haben (Reinemann, Fawzi, & Obermaier, 2017, S. 80). Allerdings gibt es Hinweise auf eine Polarisierung des Vertrauens in den Journalismus: Der Anteil der Personen mit hohem Vertrauen in die Medien stieg von 29 Prozent im Jahr 2008 auf 44 Prozent im Jahr 2018, gleichzeitig ist aber auch die Gruppe der Personen mit sehr niedrigem Vertrauen von 9 auf 22 Prozent gewachsen (Jackob et al., 2019, S. 214). Weniger Menschen ordnen sich beim Vertrauen in Journalismus also in der Mitte ein, die Ränder werden stärker. Besonders gelitten hat das Vertrauen dabei offenbar in konservativen, politisch eher rechts orientierten Milieus, der Vertrauenszuwachs scheint eher im progressiven, linksliberalen Milieu verortet (Jackob, Schultz, Ziegele, Schemer, & Quiring, 2017, S. 129).

Begünstigt wird diese Polarisierung des Vertrauens in Journalismus durch die digitale Transformation öffentlicher Kommunikation. Unter den Bedingungen der Digitalisierung können sich Bürger_innen, Politiker_innen, Institutionen oder Interessensgruppen am öffentlichen Diskurs beteiligen, ohne einen Umweg über journalistische Vermittler nehmen zu müssen. Laien und Interessensgruppen können sich an allen Gliedern der „chains of sense-making that shape news“ (Goode, 2009, S. 1291) einhaken, indem sie selbst Inhalte veröffentlichen, bestehende Inhalte kommentieren, weiterverbreiten und weiterverarbeiten. Es kommt zu einer „Neuverteilung der Meinungsmacht im Internet“ (Lobigs & Neuberger, 2018, S. 44), die nicht mehr ausschließlich bei journalistischen Medien liegt. Der Journalismus hat damit seine Rolle als alleiniger Gatekeeper zwischen Anbieter_innen von Informationen und dem Publikum verloren (Bruns, 2009, S. 109; Neuberger, 2009, S. 39). Mit diesem Aufbrechen der alten medialen Diskursordnung treten neben etablierte journalistische Medien in der Online-Öffentlich-

keit zunehmend nicht-journalistische Quellen mit sehr heterogenen Welt- und Ereignisdeutungen (Eilders & Porten-Chée, 2015, S. 295; Pfetsch, Löblich, & Eilders, 2018, S. 6). Diese Quellen liefern häufig Inhalte, die den Darstellungen etablierter journalistischer Medien widersprechen oder Kritik am Journalismus üben (Tsfati & Ariely, 2014, S. 763). Solche Widersprüche und Kritik am Journalismus können einerseits das Vertrauen des Publikums in journalistische Medien angreifen und Zweifel an der Berichterstattung wecken. Andererseits bieten nicht-journalistische Quellen eine ideale Informationsumgebung für alle, die journalistischen Medien gegenüber negativ eingestellt sind und fördern potenziell die Fragmentierung des Publikums, wenn sich misstrauische Milieus vom Journalismus abwenden (Porten-Chée & Eilders, 2018, S. 4).

Vor dem Hintergrund dieses Vertrauensverlusts journalistischer Medien in Teilen der Bevölkerung und dem tiefgreifenden Strukturwandel von Medien und Öffentlichkeit durch die Digitalisierung erscheint es notwendig, das Vertrauen in journalistische Medien neu zu vermessen. In welchen gesellschaftlichen Milieus sind Vertrauen und Misstrauen besonders verbreitet und was charakterisiert medienskeptische und medienfreundliche Personen? Welche Vorwürfe äußern Medienskeptiker gegenüber dem Journalismus und wie hängt ihre individuelle Medienkritik mit ihrem Vertrauen in Journalismus zusammen? Welche Rolle spielt dabei die Nutzung von nicht-journalistischen Informationsquellen und die Rezeption alternativer Ereignisdarstellungen und Medienkritik im Internet? Und wie ist diese Entwicklung aus einer normativen Perspektive zu bewerten? Bedeutet der Strukturwandel von Öffentlichkeit zunehmende Vielfalt der Informationsquellen, fördert notwendige Kritik am Journalismus und hat damit positive Effekte für Öffentlichkeit und Demokratie? Oder bedeutet er eine Fragmentierung des Publikums und fördert dysfunktionalen Zynismus gegenüber Medien? Die vorliegende Studie widmet sich diesen Fragen mithilfe einer Kombination aus qualitativen Leitfadeninterviews und einer Online-Repräsentativbefragung. Dabei wird das *generalisierte Vertrauen in Journalismus* untersucht, es geht also um Vertrauen in journalistische Medien als Ganzes (Tsfati & Cappella, 2005, S. 268). Konkret liegen der Studie vier Fragenkomplexe zugrunde:

- 1) Im *ersten Fragenkomplex* steht im Mittelpunkt, was Rezipient_innen unter Vertrauen in Journalismus verstehen und woran sie es festmachen.
- 2) Im *zweiten Fragenkomplex* geht es darum, welche Personenmerkmale mit Vertrauen in Journalismus zusammenhängen, also welche Rolle der soziodemographische Hintergrund, persönlichkeitspsychologische Merkmale, politische Einstellungen und medienbezogene Variablen für Vertrauen bzw. Misstrauen in Journalismus spielen.

- 3) Der *dritte Fragenkomplex* beschäftigt sich damit, wie individuelle Erwartungen an Journalismus und Wahrnehmungen der Qualität journalistischer Medien mit Vertrauen in Journalismus zusammenhängen. Noch ist relativ wenig darüber bekannt, welche konkrete Medienkritik hinter Misstrauen steht bzw. was Personen mit hohem Vertrauen an journalistischen Medien schätzen (Jackob, Schultz et al., 2017, S. 131).
- 4) Der *vierte Fragenkomplex* widmet sich dem Zusammenhang von Online-Informationsnutzung und Vertrauen in Journalismus. Bisherige Forschung konnte zwar zeigen, dass medienskeptische Personen intensiv nicht-journalistische Quellen nutzen (Tsfati & Peri, 2006, S. 179), dieser Zusammenhang wurde jedoch kaum genauer untersucht. Zunächst ist unklar, was an diesen nicht-journalistischen Quellen medienskeptische Personen anzieht bzw. ihre Skepsis verstärkt: Ist es tatsächlich der (wahrgenommene) Unterschied zu journalistischen Darstellungen, die dort geäußerte Kritik an journalistischen Medien oder sind es andere Gründe?

Um diese Fragen zu beantworten, wird in Kapitel 2 zunächst der professionelle Journalismus als Vertrauensobjekt dieser Studie definiert, auf seine gesellschaftliche Funktion eingegangen sowie die Relevanz von Vertrauen in Journalismus begründet. Danach wird die digitale Transformation der Öffentlichkeit skizziert und die Herausforderungen genauer beleuchtet, vor denen sich das Vertrauensverhältnis von Journalismus und Publikum aktuell entwickelt. Dabei spielen insbesondere nicht-journalistische Informationsquellen und algorithmisch personalisierte Informationskanäle im Internet eine Rolle. In Kapitel 3 werden ausgehend von einer Systematik der Forschung zu Medienbewertungen die theoretischen Grundlagen des Vertrauensbegriffs geklärt und das Konzept ‚Vertrauen‘ auf den Journalismus angewendet. Das Kapitel schließt mit einer Systematik konzeptuell-methodischer Ansätze der Medienvertrauensforschung und einem Abschnitt zu Stand und Entwicklung des Vertrauens in Journalismus in Deutschland. Die Kapitel 4.1 bis 4.4 arbeiten die theoretischen Grundlagen und den Forschungsstand zu den drei angesprochenen Faktorenbündeln auf, deren Zusammenhänge mit Vertrauen in Journalismus untersucht werden: Personenmerkmale, Qualitätswahrnehmungen sowie Online-Informationsnutzung. In Kapitel 5 werden die identifizierten Forschungslücken zusammengefasst und konkrete Forschungsfragen und Hypothesen abgeleitet. Anschließend folgt in Kapitel 6 die methodische Darstellung der qualitativen Leitfadeninterviews, Kapitel 7 arbeitet deren Ergebnisse auf. Kapitel 8 beschreibt das methodische Vorgehen der quantitativen Befragung, bevor deren Ergebnisse in Kapitel 9 vorgestellt werden. Den Abschluss der Arbeit bilden in Kapitel 10 eine Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

sowie konkrete Handlungsempfehlungen für den Journalismus, wie Vertrauen in journalistische Medien aufrechterhalten und zurückgewonnen werden kann.

Open Access Dieses Kapitel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>) veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Kapitel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

